

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Donnerstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnpalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Rälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 31.

Dienstag den 13. März.

1877.

Der Sitz des Reichsgerichts.

Der Gesetzentwurf über den Sitz des Reichsgerichts ist im Reichstag eingegangen. Bekanntlich hat der Bundesrath mit einer Majorität von zwei Stimmen für Leipzig entschieden und der Vorlage kurze „Motive“ für diese Entscheidung beigelegt. Es hat den Anschein, als würde sich auch im Reichstag eine Majorität für Leipzig zusammenfinden und damit wäre dann die Frage zum Abschluss gekommen. Die Angelegenheit ist vielfach in einer hochpolitischen Weise aufgefasst und besprochen worden, die uns sachlich nicht ganz gerechtfertigt erscheint. Auf der gesammten Linie hat der reichsfeindlichen Parteien hat man eine unverhohlene Freude kundgegeben, daß diesmal Preußen und der Reichskanzler durch energisches Zusammenstreben fast aller Mittel- und Kleinstaaten eine Niederlage erlitten hätten, und auch im reichsfeindlichen Lager hat man, wenn auch mit entgegengelegten Gefühlen, diese Thatfache constanter zu müssen geglaubt. Dem gegenüber muß aber hervorgehoben werden, daß zu einer Wadchprobe diese Frage überhaupt nicht angethan war und daß der Reichskanzler persönlich es durchaus vermieden hat, den ihm etwa zu Gebote stehenden Einfluß auf die Entschlüsse dieses oder jenes Bundesstaats geltend zu machen. Man braucht also keineswegs aus diesem Vorgang den Schluss zu ziehen, daß fortan die Vereinigung der deutschen Königreiche mit Hilfe der kleinen Staaten das entscheidende Wort im Bundesrath zu sprechen habe, daß in allen nationalen Fragen das partikularistische Interesse triumphiren und ein lähmendes und vererblicher Widerstreit zwischen der preussischen Spitze des Reichs und den übrigen Bundesgliedern sich einbürgern werde. Als Vorzeichen eines solchen Zustandes ist die Angelegenheit nicht angethan: eine „nationale Frage“ ist es überhaupt nicht, ob das Reichsgericht in Berlin oder Leipzig tagt. Wir hätten allerdings gewünscht, die Entscheidung wäre für Berlin gefallen, schon um den Missdeutungen zu begegnen, die sich jetzt an den Beschlüssen des Bundesraths anheften. Wir können auch das vorzugeweise für Leipzig angeführte Argument, daß in der Reichshauptstadt das höchste Tribunal der Beeinflussung leichter unterliegen könne und das allgemeine Vertrauen sich daher einem in Leipzig seßhaften Gericht in höherem Maße zuwenden werde, nicht als begründet anerkennen. Ein der Beeinflussung zugänglicher Richter wäre wohl auch in Leipzig zu erreichen. Dagegen ist es aus praktischen Zweckmäßigkeitsrücksichten wünschenswerth, daß das Reichsgericht sich an demselben Orte mit den übrigen Centralbehörden befindet, und in der ganzen Welt, mit wenigen Ausnahmen, ist denn auch die politische Hauptstadt Sitz des obersten Gerichts, ohne daß es je einem Menschen eingefallen wäre, aus diesem Grunde Zweifel an der Unparteilichkeit der Richter zu hegen. Wir sehen auf der andern Seite freilich in der Wahl Leipzigs nichts, was die Interessen des Reichs empfindlich verletzen könnte. Wir gehen sogar zu, daß es eine gewisse Härte gewesen wäre, dieser Stadt das Gericht zu entziehen, nachdem einmal das Reichsoberhandelsgericht in ihren Mauern getagt und durch verschiedene Gesetze mit

petenz ausgestattet war (als oberster Gerichtshof für Elsaß-Lothringen, Disziplinardhof für Reichsbeamte u. s. w.). Aus diesen und andern Gründen wird sicherlich mancher Mann von unzweifelhafter nationaler Gesinnung Leipzig vorsehen. Der ganze Vorgang zeigt, wie wenig Preußen bestrebt ist, in Fragen, die ein durchschlagendes nationales Interesse nicht besitzen, sein Uebergewicht gegen die Wünsche der Partikularstaaten mit Hilfe irgend eines Druckes durchzusetzen.

Deutschland.

Berlin. Am Geburtstage der hochseligen Königin Luise (10. März) waren die Luiseinsel und das unsern davonsiehende Denkmal Friedrich Wilhelm's III. mit Blumen und Guirlanden reich geschmückt, die hohen Herrschaften besuchten Nachmittag, wie alljährlich an diesem Tage, das Mausoleum zu Charlottenburg und kehrten dann bei der Luiseinsel vorüber wieder zur Stadt zurück.

Der Kronprinz gedenkt nach dem V. Fr. W. Anfangs April seinen Sohn, den Prinzen Heinrich, nach der Marineschule in Kiel zu geleiten und auf seiner Durchreise in Hamburg zu verweilen. Der Hamburger Senat hat hieraus Veranlassung genommen, den hohen Gast zu einer in der Kunsthalle zu gebenden Festivität einzuladen, und ist diese Einladung auch bereitwilligst angenommen worden.

Der Prinz Karl und die Prinzessin Elisabeth nebst Gefolge haben sich von Neapel nach Reggio begeben.

Zwischen dem deutschen Kaiser Namens des Deutschen Reichs und dem Könige von Tonga (Freundschaftsinsel, Australien) ist unterm 1. November v. J. am Bord des kaiserlichen Schiffes „Hertha“ ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden, der jetzt dem Bundesrath zur Genehmigung unterbreitet ist. Der Vertrag betrifft u. A. die Anlage einer Kolonisation.

Officiös wird mitgetheilt: „Die Feier des Geburtstages des Kaisers in den Volksschulen, welche alljährlich stattzufinden pflegt, wird sich an dem 30. Geburtstage voraussichtlich besonders festlich gestalten. Der Kultusminister hat die näheren Anordnungen in dieser Beziehung der Provinzialbehörden überlassen und dabei bemerkt, es lasse sich erwarten, daß Magistrate, Vereine, Schulfreunde u. c. demittelte zu Erinnerungsgaben für Schüler und Schülerinnen zur Verfügung stellen würden. Sofern solche in Büchern beständen, sei darauf aufmerksam zu machen, daß keine Werke gewählt werden dürfen, deren Inhalt in confessioneller Beziehung einen Anstoß geben könnten.“

Der Bundesrath hielt am Freitag Abend im Reichskanzleramt eine kurze Sitzung. Es handelte sich um den Antrag des Reichskanzlers, dem Reichstage die von der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds aufgestellte Bilanzrechnung, in welcher der zeitige Capitalwerth der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Verbindlichkeiten angegeben ist, zu überweisen. Der Bundesrath beschloß, dem Antrage zuzustimmen.

Der Justizausschuß des Bundesraths beantragt, wie wir hören, in Bezug auf den Streit

lin-Dresdener Bahn, die streitenden Parteien aufzufordern, durch commissarische Verhandlungen eine Verständigung untereinander zu suchen. Nimmt der Bundesrath diesen Antrag an, so dürfte damit lediglich eine dilatorische Entscheidung erreicht sein.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat der Kaiser vor Kurzem das Staatsministerium zum Bericht über die gegenwärtigen Nothstandsverhältnisse aufgefordert. Demzufolge soll im Staatsministerium eine Denkschrift beauftragt werden, an Se. Majestät ausgearbeitet worden sein.

Nach einer Mittheilung aus Wien sollen die Verhandlungen über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag Anfang April in Berlin beginnen.

In der am Sonnabend stattgehabten ersten Berathung des Etats im Reichstage, welche nach einer Dauer von fünf Stunden verlag wurde, trat vor Allem die Frage der Erziehung verantwortlicher Reichsministerien in den Vordergrund. Der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, hatte die Bemerkung im Etat, daß der Mehrbetrag der Matricularbeiträge von 24 Millionen nur vorläufig eingestellt sei, dahin erläutert, daß das Weitere von der Stimmung im Hause abhängen werde. Dies gab dem Abg. Lasker die erwünschte Gelegenheit, die Nothwendigkeit namentlich eines verantwortlichen Finanzministers unter dem wiederholten Befehl des Hauses schlagend nachzuweisen. Auf die Organisation der Reichsverwaltung zurückkommend, führte er weiter aus, jetzt hätten wir auf der einen Seite Reichsämtler ohne Inhalt, wie das Reichseisenbahnamt, auf der andern Seite einen Inhalt für erfolgreiche Thätigkeit, aber keine Aemter. Der allein verantwortliche Reichskanzler habe sich nur einen Creutisbeamten genannt, aber die Creutis lasse sich praktisch von der Gesetzgebung nicht trennen. Daß der Bundesrath sich über eine Steuerreform nicht einigen könne, so lange ihm nicht ein verantwortlicher Finanzminister mit bestimmten Vorschlägen gegenüberstehe, begreife sich leicht. Nebner nannte es eine der Hauptaufgaben unserer Politik, das endlich ein verantwortlicher Leiter zum Vorschein komme, und schloß mit der dringenden Mahnung auch an die mehr föderalistisch gestimmten Elemente des Hauses, dem Reiche die notwendige Organisation zuzuführen; um so mehr werde man dann im Uebrigen decentralisiren können. Der conservative Standpunkt wurde von dem Abg. v. Malzahn-Gülz vertreten. Bemerkenswerth ist, daß man auch von dieser Seite nicht an den Vorschlag einer Gelegenheitssteuer denkt, sondern die umfassende Reform abwarten will. Sehr tief in die Einzelheiten des Etats ging der Abg. Richter (Hagen) ein. Im Uebrigen empfahl er seinen bekannten Antrag betreffs des Invalidenfonds und des Reichstagsgebäudefonds. Schließlich ergriff der Reichskanzler das Wort. Von einer ziemlich gereizten Replik gegen den Abg. Richter abgesehen, traten in seiner Rede zwei Hauptpunkte hervor, die Steuerreform und die Frage der Reichsministerien. Was die erste anlangt, so entwickelte Fürst Bismarck abermals, wenn auch nur in nothdürftiger Skizzirung, den Plan, das Reich durch eine Vermehrung der indirecten Steuern auf eigene Füße zu stellen. Diesen Plan

bezeichnet er als fest entworfen. Das seine Ausführung noch nicht gelungen, liege an Schwierigkeiten, die er mit gewohntem Fleiß anbeuteile. Indes stelle er den Plan für nächsten Winter in sichere Aussicht! Für den Gedanken der verantwortlichen Reichsminister zeigte er sich gestern eben so wenig empfänglich, wie in früheren Jahren. Nur war seine Motivierung diesmal eine etwas andere, indem er auszuführen suchte, unter Hinweis auf den neuesten Vorgang im Reichseisenbahnamt, daß die Reichsminister ohnmächtig sein und bei den Einzelstaaten überall auf den schroffsten Partikularismus stoßen werden.

— Die clericalen elsaßischen Abgeordneten Guerber, Simonis und Winterer sind der Centrums-Fraction beigetreten.

— Von den Mandaten des Reichstages ist zur Zeit nur ein einziges, nämlich das des verstorbenen Abg. v. Gerlach, offen, und da die Neuwahl bereits angeordnet ist, so liegt dem vollzähligen Tagen des Reichstages nichts im Wege.

— Die zur Vorberathung des Patentgesetzes gewählte Commission trat am Freitag im Reichstage zusammen. Sie konstituirte sich und wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten v. Unruh (Magdeburg).

— Das vom Reichstage beschlossene Gesetz über den Landsturm ist in seinen Ausführungsbestimmungen noch nicht abgeschlossen. Wie man hört, ist die Militärverwaltung gegenwärtig mit der Bewaffnung und Ausführung von Abzeichen für den Landsturm beschäftigt. Die Bewaffnung dürfte durch Zündnadelgewehre erfolgen, und bezüglich der Abzeichen war schon früher die Rede davon, daß eine Art von bequemer als Kopfbedeckung und eine Art von bequemem Waffenrock oder dergl. in Anwendung kommen soll. Die bezüglichlichen Entschlüsse werden demnächst wohl veröffentlicht werden.

— Der Geschäftsumfang des Reichsgesundheitsamtes wird jetzt abermals erweitert durch die in dem neuen Etat beantragte „chemische Versuchstation“, welche die Anstellung eines Fachchemikers bedingt. Auch die Vermehrung des ärztlichen Bureaupersonals ist erforderlich geworden und hat die Anstellung eines Stadtmundarztes aus Köln zur Folge gehabt, welcher einweilen aus dem preussischen Staatsdienst beurlaubt worden ist.

— Um dem in verschiedenen Gegenden bestehenden Mangel an Arbeitsgelegenheit möglichst abzuhelfen, hat der Handelsminister auch den Directionen der Staatsbahnen die schleunige Inangriffnahme derjenigen Eisenbahnbauten, deren alsbaldige Ausführung in Aussicht genommen ist, zur Pflicht gemacht. Es ist denselben zugleich mitgetheilt worden, daß die Provinzialbehörden angewiesen sind, Sorge zu tragen, daß die Erledigung sämtlicher Geschäfte, welche auf den gedachten Zweck von Einfluß sind, mit größter Bestimmung erfolgen, daß namentlich in Fällen, wo der Beginn der Arbeiten von vorgängigem Grunderwerb abhängig ist, der landespolizeilichen Prüfung der Projekte und der Feststellung der betreffenden Pläne im Entgegenverfahren und der Festsetzung der Entschädigungen ein so rascher Fortgang gegeben werde, als mit den gesetzlichen Vorschriften vereinbar ist.

— Unter den in Aussicht genommenen Staatsbauten in Berlin werden jetzt mehrere sofort in Angriff genommen werden, namentlich der Bau des Gewerbemuseums, für dessen Beginn bereits Auftrag erteilt ist. Ferner wird der noch unvollendete Theil der Verbindungsbahn unverweilt ausgeführt werden. Mit dem Bau der Bergakademie und des landwirtschaftlichen Museums wird kräftig vorgegangen werden; auch der Bau des Criminalgerichts und des Gefängnisses in Moabit wird nunmehr gleichfalls zur Ausführung gelangen können, und endlich wird der Bau der Stadtbahn nach Vereitigung der bisherigen Schwierigkeiten an mehreren Stellen unverzüglich in Angriff genommen werden.

— Bei den letzten Reichstagswahlen wurden (mit Ausschluß der engeren und Nachwahlen) für socialistische Candidaten 485,473 Stimmen abgegeben, während dieselben 1874 nur 349,948 Stimmen auf sich vereinigt hatten. Es zeigt

— Der Verein „Berliner Presse“, in welchem die verschiedensten politischen Richtungen vertreten sind, hat einstimmig beschlossen, die Verdienste Johann Jacoby's, des Publicisten, durch einen Lorbeerkranz zu ehren, der im Austrage des Vereins auf seinen Sarg niedergelegt werden soll.

— Am 2. bis 4. April d. J. findet in Berlin eine Delegirten-Versammlung des Allgemeinen deutschen Lehrervereins statt. Bis jetzt ist u. A. auf die Tagesordnung gesetzt: Bericht der Gesetzescommission und Vorschläge, betreffend den außerordentlichen Lehrersatz zur Besprechung des preussischen Unterrichts-Gesetzentwurfes. Ferner: Bericht der Commission für Selbsthilfe.

Orientalische Angelegenheiten.

Rußland. Am Freitag fand auf der deutschen Botschaft in Petersburg eine glänzende Soirée statt, auf welcher der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Wladimir, mehrere Minister, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, der Aristokratie und der deutschen Colonie erschienen.

— Meldungen aus Wien wollen wissen, daß ein Theil der russischen Kaukasusarmee nach dem Pruth dirigirt wird; der im Kaukasus verbleibende Rest hat lediglich die Aufgabe, die Grenze zu bewachen. In Constantinopel sind in Folge dessen ähnliche Anordnungen getroffen worden.

Frankreich. General Ignatieff ist am Freitag vom Marshall Mac Mahon empfangen worden; er besuchte mehrere Diplomaten, worunter Fürst Hohenlohe, und begann auch hier seine Augenur. Man bestätigt jetzt allerseits, daß Ignatieff keine bestimmte Mission hat, sondern nur das Terrain für Rußlands letzte Mittheilung an die Mächte, welche Graf Schadowitz zunächst in London überreichen wird, ebnen soll. Die diplomatischen Verhandlungen werden jedenfalls noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Herzog Decazes gab am Sonnabend ein großes Diner zu Ehren Ignatieff's. — Die Marceller Stadtanleihe von achtzig Millionen ist zwanzig Mal überzeichnet, über anderthalb Milliarden sind angeboten.

Griechenland. Das neue Ministerium hat sich constituirt. Deligiorgis hat das Präsidium des Departements des Meßern und provisorisch des Innern, Levidis die Finanzen, Antonopoulos die Justiz, K. Mavromichalis Krieg, Jotikos Marine und Rangabis Unterricht übernommen. Amerika. Die Commission des Senats hat beantragt, die Ernennung von Schurz zum Secretär des Innern, von Devens zum Generalstaatsanwalt, von Macray zum Secretär des Krieges und von Tompson zum Secretär der Marine die Bestätigung zu ertheilen. — Präsident Hayes hat eine aus Farbigen bestehende Deputation von Bürgern Südcarolinens, die zum Theil der dortigen Staatsrepräsentanz angehören, empfangen und dabei erklärt, er wüßte den Unterschied der Rassen vollständig verschwinden zu machen und die Anwendung von Gewalt würde unvermeidlich sein, wenn die Demofraten im Süden die Rechte ihrer politischen Gegner nicht achten sollten. Zum Schluß schlug der Präsident vor, daß vorläufig der status quo in Carolina aufrecht erhalten werde, er wolle die Verhältnisse erst eingehend erwägen, ehe er sich zu einem activen Handeln entschliesse.

— Präsident Grant hat mit seiner Familie bereits am Sonnabend den 3. März das Weiße Haus geräumt. Er wird noch einige Tage im Hause des bisherigen Staats-Secretärs Fish in Washington zubringen, sodann wird er den Westen besuchen und darauf mit seiner Frau die längst beabsichtigte Reise in die alte Welt antreten. Wie es heißt, wird derselbe auch Berlin besuchen.

Ausland.

Türkei. In der am 9. d. M. stattgehabten Konferenz der montenegrinischen Delegirten mit dem türkischen Minister des Auswärtigen, legten erstere die Gründe zur Unterbindung der Forderungen dar, welche sie behauptet Herstellung eines dauerhaften Friedens für

sich der Minister gegen die Forderungen im Allgemeinen ausgesprochen und namentlich darauf hingewiesen, daß die öffentliche Meinung in der Türkei die Annahme der montenegrinischen Vorschläge unmöglich mache. Insbesondere habe sich der türkische Minister gegen die Abtretung von Niksch, so wie des Hafens von Spizza und überhaupt gegen jede Gebietsvergrößerung Montenegros auf der Seite nach Albanien hin erklärt.

— Das neue türkische Parlament soll am Dienstag eröffnet werden und bereitet sich im Kreise der Deputirten bereits eine Anfrage vor über die Schritte, welche die Regierung zu thun gedente, um den erdrückenden bewaffneten Frieden aufhören zu lassen.

— Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht eine Depesche Saffet Paschas an den türkischen Botschafter in London, Musurus Pascha, vom 8. d. M., in welcher der Minister betont, daß er entschlossen sei, die versprochenen Reformen durchzuführen. Diese Reformen werden in der Note in zwei Klassen eingetheilt, einmal solche, welche unmittelbar durchgeführt werden sollen, und zweitens solche, welche dem Parlamente zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Zu der ersteren Klasse gehören: Die Bildung einer Gendarmerie, die Kantoneintheilung, die Zulassung der Nichtmuselmänner zu den Militärschulen, das Verbot der Massencolonisation der Sirkessen, das Verbot des Gebrauchs irregulärer Truppen und des unerlaubten Waffentragens, der Erlaß einer Amnestie für die Aufständischen in Whilippopolis, die Zulage der Freiheit des Cultus, der Erlaß der rückständigen Steuern in den durch den Krieg heimgeführten Districten, endlich die Anerkennung des Eigenthumsrechtes der Christen.

— Dem längere Zeit von den Türken in Gefangenschaft gehaltenen Miriditenchef Marko Djon-Noga ist es gelungen, zu entfliehen und das Miriditengebirge zu erreichen. In ihm erwächst den Türken ein neuer gefährlicher Gegner, welcher der ausländischen Bewegung seines Stammes frische Elemente zuführen wird.

— Eine eigene Commission wird die Reorganisation der in den letzten Monaten nach Serbien geflüchteten Bulgaren vornehmen. Der Staat wird nicht nur alle Kosten tragen, sondern auch allen rückkehrenden Familien je 25 Lorens in Gaimis zur häuslichen Wiedereinrichtung verabsolgen. Die Vergütung der Kriegsschäden ist für bessere Zeiten in Aussicht gestellt worden.

— Die herzegowinischen und bosnischen Anführer erklären ungenügt, daß sie mit nächstem Monat die Feindseligkeiten wieder beginnen werden, da die Gewaltthaten der Türken neuerdings in alter Weise verübt werden.

Aus der Provinz.

— In der letzten Monatsitzung des Sächsischen Vereins für Vogelkunde und Vogelschutz machte der Herr Ortsbesitzer K. nauer aus Groden Mittheilungen über die der Landwirtschaft schädlichen Vögel aus Grund seiner eigenen gesammelten Erfahrungen. Derselbe bezeichnete zunächst sämtliche Raubvögel, den Mäusefresser nicht ausgeschlossen, als dahin gehörig, da letzterer allerdings in der Zeit nach der Ernte viele Mäuse vertilge, jedoch sonst vorzugsweise von Vögeln, Rebhühnern, Hasen, Enten u. lebe. Hierzu treten noch der Thurmfalke als einziger Lerchenjäger, die Elster, Nebel- und Rabenkrähe, die Reuntörler- und Würgerarten und endlich der Sperling als Verwüster der Getreidefelder. Als sehr nützlich haben sich dagegen die Gullenarten und die Saatkrahe erwiesen und verdienen namentlich erstere noch mehr als bisher geschont zu werden.

— Auf einer Saujagd im Elbinger Staate forst wurden am Mittwoch in einem Treiben von Aimmann St. 6 Sauen, darunter zwei Eber (oder „Sauriche“, wie die „Nordh. Zig.“ die Eber nennt) erlegt.

Halle, 12. März. Heute beginnt die erste diesjährige Schwurgerichtssession. Dieselbe wird etwa 14 Tage dauern. Unter den zur Verhandlung kommenden Kriminalfällen befindet sich aber, wie man hört, nur ein einziger ebenfalls

Doppelgiftmord. Der Angeklagte ist ein Gastwirth Namens Küchling aus Siolberg, der bezichtigt ist, seine Frau und ein Kind durch Gift getödtet zu haben. Da über 80 Zeugen geladen sind, so wird am 19. d. M. beginnende Verhandlung voraussichtlich drei Tage dauern. Als Verteidiger wird der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwält Wöffel aus Merseburg fungiren, der zu diesem Behufe von Berlin hierher kommen wird.

Schönebeck, 10. März. Vor einigen Tagen ist sich hier eine Falschmünzerbande auf die Spur gekommen. Zunächst ist das betrügerische Geschäft mit der Prägung von Einmarkstücken eröffnet, und sind bei einer polizeilichen Revision in den Ladenkassen verschiedener Geschäftsleute mehrere Falschstücke vorgefunden und confiscirt. Die falschen Münzen unterscheiden sich von den ächten durch unendliches Gepräge, glatten Rand und klappernden Klang; doch ist die Werthangabe „1 Mark“ sehr täuschend ausgeführt. Ein Individuum aus der Neustadt ist bereits gefesselt.

Naumburg. Um die empfindlichen Unsicherheiten im Verkehr zu beseitigen, welche dadurch heraufgeführt werden, daß die Fuhranstalt über die Saale, die sog. Henne, bei eintretendem Hochwasser den Dienst einstellen muß, ist hier der Plan aufgebracht, in der Nähe dieses Punktes den Fluß zu überbrücken. Nach dem Vorschlage des hiesigen Privatbaumeisters Nieling, eines erfahrenen Fachmannes, würde eine hölzerne Bockbrücke ausreichen.

Dessau. Der Umstand, daß der Kaiser am 29. April dem Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden in Karlsruhe beizuwohnen will, hat eine abermalige Verlegung der Vermählungsfeierlichkeiten auf den 17. April herbeigeführt, welcher mit dem Geburtstag der Herzogin zusammenfällt. Der Kaiser wird nunmehr am 16. April hier eintreffen. Die Trauung soll einem Wunsche der Prinzessin Braut zufolge im Lustschloße zu Wörbitz, wo ihre Wiege stand und sie confirmirt wurde, stattfinden. Den Trauungsact vollzieht der Hofprediger Superintendent Reichmüller hier, die civile Beschließung hingegen der mit standesamtlichen Functionen am Hofe betraute Haus- und Staats-Minister v. Krosigk.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 12. März 1877.

b.—Am Sonntag Abend wurde in der Funkenburg ein Fest eigener Art gefeiert. Die hiesige Brauerei des Hrn. Stadtrath Berger hatte am 8. März c. seit Benutzung des Dampfbetriebes (3. Februar 1873) das 1000te Gebräude geliefert. Vom Personal war an diesem Tage dem verehrten Chef eine feierliche, im Atelier des Hrn. Photographen Herfurth angefertigter Wionung überreicht worden und hatte derselbe als Gegenbeweis der Anerkennung am gestrigen Abend ein Fest arrangirt, welches als ein ganz vortheilhaftes bezeichnet zu werden verdient. Das gesammte Personal fand sich gegen 8 Uhr in dem von einem uniformirten Schweizer bewachten Saale der Funkenburg zu einem solennen Festessen ein. Der Chef eröffnete die Tafel, und es war nur zu beklagen, daß die Musik etwas unpünktlich eintraf. Verschiedene Toasts würzten das fröhliche Mahl, nach dessen Beendigung ein Ball folgte, der die ganzen Stofferzeuger bis an den frühen Morgen in der angenehmen und fröhlichsten Stimmung vereinigte. — Wir heben besonders hervor, daß kein Miston das reizende Fest trübte, welches den Namen des Gambirius und deren Familien wohl so lange im Gedächtniß und in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Möge es Hrn. Berger als Orogindustrialien unserer Stadt vergönnt sein, ähnliche Feste in schöner Harmonie mit seinem Personale noch oft zu feiern, wünschen wir ihm auch Glück zu seinem ferneren Betriebe, damit wir uns in Zukunft stets eines guten Stoffes erfreuen können.

Wir wollen hierbei gleichzeitig bemerken, daß der Ciseleur der Brauerei gefüllt, die Bierkrüge also für dieses Jahr siegreich überwunden ist.

** Taucher Schufat gab gestern Nachmittag seine Abschiedsvorstellung, die durch Untersuchung des Tauchers

bede auf demselben für diesmal sich als unthunlich erwies. Heute und die nächsten beiden Tage wird derselbe den Weisenfelsern dasselbe Schauspiel bereiten und in einigen Wochen vielleicht bei uns noch einmal auf kurze Zeit vorsprechen, um dann auch das obengedachte Vorhaben auszuführen.

* Zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt wird von morgen Dienstag Nachmittag an während der drei nächsten Tage der einem Gewerbsgehülften hieselbst zugefallene Gewinn der Königsberger Erziehungsanstalts-Lotterie, bestehend in einem Silber-Service im Werthe von 3000 Mk., im Saale des „Herzog Christian“ ausgestellt sein. Um des guten Zweckes Willen verhehlen wir nicht, das Publikum noch besonders hierauf hinzuweisen.

(Theater.) Der Sonntagabend brachte uns als erstes Schauspiel des Hoftheater-Ensemble Robertein's „Am Rancé“. Die Wahl des Stückes war offenbar keine glückliche. Wie schwierig, ja gewagt es ist, einen historischen Stoff zu einem Lustspiele zu verarbeiten, Robertein und sein Brodnet sind der schlaueste Beweis dafür. Der Gegenstand ist zu ernst, um sich in eine humoristische Form pressen zu lassen, und wie sehr sich auch der Verfasser bemüht, dem Kinde seiner Mühle — Mühle hätten wir beinahe gesagt — ein beterrtes Gewand zu geben, es will ihm nicht gelingen, das ganze Ereigniß seiner Anstrengungen in ein einziges bunte Räppchen. Warum läßt aber der Mann das bischen Hülferwerk von Bih nicht weg und läßt das Stück frisch und frisch als Schauspiel in die Welt? Ganz einfach, weil er fühlt, daß für ein Schauspiel seine Charaktere zu lächerlich sind. In der That, ein Herzog, der sich unter den Tisch versteckt, und eine Herzogin, die ihrem Gemahl die Augen auszulagen droht und ihm einen Brief ins Gesicht wirft, das ist unfromm! Aber auch abgesehen von diesen Ungeheimnissen ist das Stück nichts weniger als ein Meisterwerk. Da ist weder Frische der Handlung, noch Feinheit des Dialogs, noch Fülle der Charaktere; da fehlt es mit einem Worte an Allem, was ein Drama nur irgendwie anziehend machen kann, was ihm die Berechtigung verleiht, einen Platz in unserer schönen Literatur einzunehmen. Krant und schwach, schleppte sich das arme Gedächtniß mühsam über die Bretter, um nach der Dardende — den verdienten Tod zu finden. An den Darstellern lag es nachgehändig nicht, wenn das Stück keinen besseren Erfolg hatte, denn an dem Spiele selbst war nichts auszuweisen; das sie zum Theil unersprießlich bilden, ist wohl Schuld der fehlerhaften Musik des Saales. Auf die Einzelheiten einzugehen, dürfen wir uns wohl billig vorbehalten, bis wir an einen würdigeren Gegenstand antippen können.

Lotterie.

Berlin, 9. März. Bei der heute angefangenen Ziehung der vierten Klasse der 155. preussischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn a 450,000 Mk. auf Nr. 66,973. 1 Gewinn a 15,000 Mk. auf Nr. 89934. 5 Gewinne a 6000 Mk. auf Nr. 1492 12915 42182 59793 75129. 32 Gewinne a 3000 Mk. auf Nr. 385 9714 13207 14147 16780 18734 23164 28868 30063 33665 34392 41980 43978 51796 53720 55247 55953 58723 59388 60989 63906 64848 65016 69410 70879 72147 76372 78450 84330 85457 87616 92918.

* Drei Millionen Mk. eingeloster Reichs-Kapitalien wurden am Mittwoch in Berlin im Besitze der Reichsschuldentilgungscummission verbrannt und die Seelenwanderung der ehemaligen Lumpen hatte ihr Ende gefunden.

Vermishtes.

* Der Altmeister und eifrigste Pfleger deutschen Männergesanges, Kapellmeister Julius Dito in Dresden, ist am 5. d. M. nach kurzer, schmerzloser Krankheit gestorben.

* Im Dorfe Kozvitz (Posen) ist der Hungertyphus ausgebrochen, 9 von 15 Erkrankten sind ihm erlegen.

* Berlin, 10. März. Es ist bei der gestrigen ersten Ziehung der vierten Klasse der preussischen Klassenlotterie der seltene Fall vorgekommen, daß das große Loos, der Hauptgewinn von 450,000 Mk. nicht nur am ersten Tage, sondern überhaupt als das erste Loos aus der Urne gezogen wurde. Der Gewinn ist in die hiesige Collecte von Adolfs Securins, Zimmerstraße 33, gefallen, und ein Viertel desselben einem Börsenbesucher, Namens L., zugefallen.

* Froze, 8. März. Auf der Braunflehengrube „Ludwig“ bei Froze in Anhalt wurde heute der Bergmann R. beim Streckbetriebe verschüttet und fand sofort seinen Tod. Es vermutheten auf dieser Grube im Laufe von 2 Jahren 33 Bergleute, wovon jetzt noch 19 als Leichen in Folge des Brandunglückes vom 1. Juli v. J. verschüttet in den Grubenräumen liegen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: F. G. E., S. des Malers Weidemann. — Beerdigt: den 10. März der kgl. Kausleier Katj a. D. Schulte.

Stadl. Getauft: W. S. des Kaufmanns Arns; W. M., T. des Stadt-Musikdirectors Krumbholz; P. F. D., S. des Schmiedes Händler; G. E. E., S. des Ledergewerbes an der kgl. Staats-Eisenbahn zu Drausfeld; C. E. T. des Schlossers Frauendorf; A. B., T. des

Reumpe; W. F. B., S. des Hdb. Jung; G. S., T. des Lederfabrikanten Annuel. — Beerdigt: den 7. März die Ehefrau des Fabrikbesizers Uebelwig; den 10. der junge Zwillingsohn des Maurer R. Girschfeld jun.; den 13. die einzige L. des Hdb. Wied.

Stadtkirche. Donnerstag, Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst. Herr Dirc. Vildebrandt.

Neumarkt. Getauft: C. S., T. des Maurers Siebel in Benenien. — Beerdigt: den 8. März der Fabrikarb. Schmidt; den 12. die todgeb. T. des Hdb. Weise.

Am Mittwoch den 14. März, Nachmittags 4 Uhr, Fastengottesdienst.

Altenburg. Getauft: der S. des Formers Emig; ein unehel. S. — Beerdigt: der Kaufm. Haselich; die T. des Sattlers Pläntz.

Altenburger Kirche. Nächsten Donnerstag, den 15. März, Abends 5 Uhr, statt des Fastengottesdienstes allgemeine Beichte und Abendmahl.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines theuren Gatten, uneres Baters und Schwiegervaters, des Reinfabrikanten Wih. Dietrich, lagen mir Allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beamtungnahme.
Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und nach erfolgter Berathung mit dem Magistrat verordnen wir, unter Aufhebung der entsprechenden Bestimmung der Lokalpolizei-Verordnung vom 22. März 1858 ad 3, für den hiesigen Polizeibezirk Folgendes:

Hunde, welche mit einem vorchriftsmäßigen Maulkorb nicht versehen sind, werden weggelassen und, sofern nicht für jeden weggegangenen Hund binnen 48 Stunden 1 Mark 60 Pf. Fangegebühren von dem Besitzer gezahlt werden, getödtet.

Merseburg, den 9. März 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Mobilien-Auction in Merseburg.
Sonntags d. 17. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im hies. Rathshaus alle die aus der Carlow'schen Concurs-Masse hier noch vorhandenen Gegenstände, als verschiedene Meubles — worunter ein Gewehrschrank — 1 Regulator, 1 silb. Taschenuhr, einiges Silbergeschloß und Porzellan, sowie auch 2 Doppelhünten, 1 Hundnadel-Loth, 2 Pistolen, div. Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche und dergl. mehr, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 12. März 1877.

Der Verwalter der Carlow'schen Concurs-Masse.
Eine Korbhütte mit Kupferplatte etc. und ein Bretterverlag mit verschließbarer Thür ist veränderungs halber billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Landgüter im Preise von 10—30000 Thlr. werden bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten wollen man richten an den Gastwirth W. Thurm in Wittenberg bei Dürrenberg.

Kapitalien zu 1. Hypothek sind stets auszuliehen.

Buckerfabrik Korbisdorf
kaufen für nächste Campaigne jedes Quantum Zuckerrißen für den Preis von Mk. 1,10 pro 50 Kilo vom September bis 15. November cr. und Mk. 1,15 von da ab bis zum Schluß der Campaigne, ab Aker in Merseburger Fur.

Reflektanten wollen entweder mit uns direct oder mit Herrn Kupferchmiedemeister Träger dort, der diejerhalb beauftragt, in Verbindung treten.

Herrenkleidungsstücke
werden gereinigt und gebügelt
kleine Sixtstraße Nr. 22.

Gewinn-Ausstellung.

Der in der Königsberger Erziehungsanstalts-Lotterie hierher gefallene 3. Hauptgewinn, ein Silber-Service im realen Werthe von 3000 Mk., besteht aus:

- 1 Besteckkasten für 12 Personen,
- 1 Tafelgeschloß (Baumtamm),
- 1 Paar Armleuchter,
- 2 Fruchtschalen,
- 2 Kuchentörben,
- 2 Brodtörben,
- 1 Theebrett,
- 1 Kaffeetanne,
- 1 Theetanne,
- 1 Zuckerschale,
- 1 Sahnetopf,
- 1 Mattenenge,
- 1 Zuckerkasten,
- 1 Eruis mit Salzfaßchen,
- 1 Eisbesteck,
- 1 Butterdoie und
- 1 Zuckerschale.

Die beiden andern hierher gefallenen Gewinne sind eine Kaulschagallerte und ein Pternglas.

Sämmtliche Gegenstände sind zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt vom Dienstag ab drei Tage lang, jeden Nachmittag von 2—5 Uhr, im Saale des „Herzog Christian“ ausgestellt.

Der Mildthätigkeit sind Schranken nicht gesetzt. Im Auftrage des Gewinners: Gaudenzius, Bezirks-Commissar.

Vorschuss-Berein zu Merseburg, G. G.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen bis zum 17. März er. aus- gegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden. Die von der General-Versammlung festgesetzte Dividende von 8 1/2 % wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.

Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.

Vorschuss-Berein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.

J. Bichtler. M. Klingebell. A. Zusi.

ANZEIGE!

Den Empfang meiner sämtlichen Stoffe für Herren zu Frühjahrs- und Sommer-Anzügen erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. Ebenso für Damen Regenmantelstoffe in größter Auswahl.

J. G. Reichelt.

Für Confirmanden.

Jaquetts, Talmas, Fichus u. weisse Stoffe, am zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

J. G. Reichelt.

Berliner Oefen

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, dauerhaft gefest, in jeder Auswahl, für ganze Bauen, sowie im Einzelnen.

[B. 2678]

W. Haase, Töpferstr.,
Halle a/S., Harzgaße Nr. 2.

Das Schuhwaarenlager von E. Genthe, Delgrube Nr. 10,

empfehlen als reich sortirt: Damen- und Kinder-Stiefelletten in Zeug und Leder, mit Gummi, zum Knöpfen und Schnüren. Hausschuhe in Nisch, Gurt, Leder u. f. w. Herren- und Knaben-Schaffstiefeln in größter Auswahl. Auf die beliebten Knaben-Faltenstiefelchen mache besonders auf- merksam.

Für Confirmanden eine Partie Zeug- und Lederstiefelchen giebt sehr billig ab

E. Genthe.

Mein Lager aller Arten



MÖBEL



bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

J. Walter, Halleschestraße.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß meine Gärtnerei der Kunst- und Handelsgärtner Herr G. Richter aus Weissenfels käuflich übernommen hat. Für das mir in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank ausprechend, hülfle hieran die Bitte: daselbe auf meinen Nachfolger über- tragen zu wollen.

Merseburg, den 12. März 1877.

Gustav Schlegel.

Bezugnehmend auf obige Annonce, erlaube ich ganz ergebenst ein hochgeehrtes Substitutum darauf aufmerksam zu machen, daß ich das Geschäft in derselben Weise, wie mein Herr Vorgänger fortführe. Verbinde zugleich die ergebene Bitte, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich über- tragen zu wollen. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein, alle Hindernisse zu jeder passenden Gelegenheit geschmackvoll bei reellster Bedienung zu soliden Preisen zu liefern, sowie im Pflanzen- und Samen- Verkauf die volle Aufmerksamkeit meiner geehrten Con- sumenten zu erwerben.

Mit Hochachtung
E. Richter.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Während der Zeit vom 26. März bis 7. April haben die Actionnaire das Recht, gegen zur Abschmelzung vor- gelegte

Mk. 2700 alte Actien,	Mk. 1200 Act. neuer Emmission,		
1500 do.	600 do.		
worauf bei der Anmeldung 50 %			
am 1. October 77	25 %		
1. Juli	25 %		

zu zahlen sind, bei der Hauptkassa in Stettin resp. Berlin zu fordern.

Die neuen Actien, welche vom 1. Januar 1878 an der Dividende Theil nehmen, werden bis dahin mit 4 % verzinst.

Zur Wahrnehmung dieses Bezugsrechtes sowohl, als zum Ankauf derselben erkläre ich mich bereit und bitte um Einlieferung der Actien ohne Dividendenbogen spätere bis 4. April.

Friedrich Schultze.



Donnerstag den 15. März trifft ein Transport gute Arbeitspferde ein bei

A. Strehl, Pferdehändler,
Merseburg, Neumarkt 59.

Ganze Gebisse und einzelne Zähne fertigt

Adolph Peetz.

Sprech-Stunden: Morg. v. 9-1 Uhr.
Nachm. v. 2-5 "

unter Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

Meine Catarrrhöthchen mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhlichen Husten, und sind vorrätzig bei Conditor Carl Adam in Merseburg.

Dr. H. Müller, pract. Arzt ic.



J. Winkler's großes anatomisches Museum

ist täglich im Saale des
Schützenhauses
geöffnet von früh 9 bis Abends
10 Uhr.

Entrée à Person 30 Pf.
Militair 20 Pf.

Freitag den 16. März
grosser Damentag.

Nach für die diesjährige Saison empfiehlt Unter- neher seine aus Esfurt und Auehburg erhaltene Blumen-, Gemüse-, Gras- und Feldsamerien, die Sorten Erbsen, Bohnen, Futter- und Hanke- rüben, Magdeb. Cappsamen u. f. w. unter Garantie bester Reimfähigkeit.

Merseburg. Ferdinand Scharre

Reines wohlgeschmiedes

Reggenbrot

a Pfd. 11 Pf. bei H. Schäfer,
Neumarkt Nr. 78 an der Brück.

Theater im Tioli.

Hoftheater-Ensemble

Dienstag den 13. März 1877.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Rigard Rührberg.

Zur Kaiser Wilhelms-Halle

Heute Dienstag: Allerlei.

B. Gunt.

Zur guten Quelle.

Morgen Mittwoch von 1/2 7 Uhr an Salzknochen.

F. Beyer.

Schliephak's Restauration

Delgrube.

Mittwoch Abends von 6 Uhr ab

Salzknochen.

Öffene Büreaustelle.

Für ein halbes Büro wird ein gelehrter Mann mit sehr schöner Handschrift, der auch die Registratur- Arbeiten übernehmen kann, sofort gesucht. Stellung binnen Gehalt ca. 1500 Mk. p. a.

Fürten unter H. S. 375 befördert Herr

Masse in Halle a/S.

Seinen Lehrling sucht

H. Gehling, Tischlermeister.

Ein Sohn achtjähriger Eltern kann in die Lehre treten bei A. Schneider, pract. Arzt-Geh. u. Vordirektor, Börsen, den 8. März 1877.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Kunstschmiedeprofeßion zu erlernen, kann in Lehre treten bei Carl Heber, Gotthardstraße.

Ein Schüler, der die hiesigen Schulen besuchen will, findet in guter Familie bei Nachhülfe gute Pension. Auskunft erteilt der Kaufmann Jungnickel, Markt Nr. 34.

Kinder, welche Oftern die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden gute Pension bei einem Lehrer. Mehrere Auskunft zu erteilen ist Herr Kaufmann Steckner am Markt bereit.

Eine Anzahl junge Mädchen, die Oftern die Schulen verlassen, können noch bei uns in Arbeit treten. A. Knott Nachf.

Stellen erhalten: Küchen- und Hausmädchen hier und auswärts, eine Kinderfrau bei eine adlige Schicht, Haus- und Viehmädchen aufs Land.

Stellen suchen: Köchler, Hausmädchen, Küchen- Stubenmädchen, Jungfern und Ladenmädchen durch P. Plant, gr. Ritterstraße 27.

Ein Buch ist am Dienstag den 5. d. M. von Saal- bis zur Gotthardstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Mühlstraße 3.

Am Sonntag Nachmittag ist auf dem Wege von Schmalstraße nach Weiskels Berg ein ganz Lederhandschuh verloren worden. Der eifrige Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Gr. d. W. abzugeben.

3 Stück a Turkos sind vom Markt aus durch die Dreiteuse entlaufen. Diese sind bei mir mittels sicherer Transportes zu liefern. Die Futterkosten für diese Dreiteuse werden erstattet.

Durchschnittsmarktpreise vom 10. März 1877.

Weizen, pro Ctr.	10 23	Schweinefl., pr. Pfd.	
Roggen do.	9 42	Schöpfenfl. do.	
Gerste do.	9 3	Kalbfleisch do.	
Hafer do.	9 8	Butter do.	
Erbsen, pro Pfd.	23	Fier, pro Schock	
Binsen do.	28	Bier, pro Liter	
Bohnen do.	25	Varmwein do.	
Kartoffeln pr. Ctr.	2 50	Sen, pro Ctr.	
Rindfleisch (von der Keule) pro Pfd.	65	Stroh, pro 50	
Bauefleisch do.	60	Kilogr.	

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 4. bis mit 10. März 1877 pro Stüd 7.50 Mark bis 15.75 Mark.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnpalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Rälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 31.

Dienstag den 13. März.

1877.

Der Sitz des Reichsgerichts.

Der Gesetzentwurf über den Sitz des Reichsgerichts ist im Reichstag eingegangen. Bekanntlich hat der Bundesrath mit einer Majorität von zwei Stimmen für Leipzig entschieden und der Vorlage kurze „Motive“ für diese Entscheidung beigelegt. Es hat den Anschein, als würde sich auch im Reichstag eine Majorität für Leipzig zusammenfinden und damit wäre dann die Frage zum Abschluss gekommen. Die Angelegenheit ist vielfach in einer hochpolitischen Weise aufgefaßt und besprochen worden, die uns sachlich nicht ganz gerechtfertigt erscheint. Auf der gesammten Linie der reichsfeindlichen Parteien hat man eine unverhohlene Freude kundgegeben, daß diesmal Preußen und der Reichskanzler durch energisches Zusammenstehen fast aller Mittel- und Kleinstaaten eine Niederlage erlitten hätten, und auch im reichsfeindlichen Lager hat man, wenn auch mit entgegengelegten Gefühlen, diese Thatfache constatiren zu müssen geglaubt. Dem gegenüber muß aber hervorgehoben werden, daß zu einer Nachprobe diese Frage überhaupt nicht angethan war und daß der Reichskanzler persönlich es durchaus vermieden hat, den ihm etwa zu Gebote stehenden Einfluß auf die Entschlüsse dieses oder jenes Bundesstaats geltend zu machen. Man braucht also keineswegs aus diesem Vorgang den Schluss zu ziehen, daß fortan die Vereinigung der deutschen Königreiche mit Hilfe der kleinen Staaten das entscheidende Wort im Bundesrath zu sprechen habe, daß in allen nationalen Fragen das partikularistische Interesse triumphiren und ein lähmendes und verderblicher Widerstreit zwischen der preussischen Spitze des Reichs und den übrigen Bundesgliedern sich einbürgern werde. Als Vorzeichen eines solchen Zustandes ist die Angelegenheit nicht anzusehen: eine „nationale Frage“ ist es überhaupt nicht, ob das Reichsgericht in Berlin oder Leipzig tagt. Wir hätten allerdings gewünscht, die Entscheidung wäre für Berlin gefallen, schon um den Mißverständnissen zu begegnen, die sich jetzt an den Beschluß des Bundesraths anheften. Wir können auch das vorzugeweise für Leipzig angeführte Argument, daß in der Reichshauptstadt das höchste Tribunal der Beeinflussung leichter unterliegen könne und das allgemeine Vertrauen sich daher einem in Leipzig sesshaften Gericht in höherem Maße zuwenden werde, nicht als begründet anerkennen. Ein der Beeinflussung zugänglicher Richter wäre wohl auch in Leipzig zu errichten. Dagegen ist es aus praktischen Zweckmäßigkeitsrücksichten wünschenswerth, daß das Reichsgericht sich an demselben Orte mit den übrigen Centralbehörden befindet, und in der ganzen Welt, mit wenigen Ausnahmen, ist denn auch die politische Hauptstadt Sitz des obersten Gerichts, ohne daß es je einem Menschen eingefallen wäre, aus diesem Grunde Zweifel an der Unparteilichkeit der Richter zu hegen. Wir sehen auf der andern Seite freilich in der Wahl Leipzigs nichts, was die Interessen des Reichs empfindlich verletzen könnte. Wir stehen sogar zu, daß es eine gewisse Härte gewesen wäre, tiefer Stadt das Gericht zu entziehen, nachdem einmal das Reichsoberhandelsgericht in ihren Mauern getagt und durch verschiedene Gesetze mit

petenz ausgestattet war (als oberster Gerichtshof für Elsaß-Lothringen, Disciplinarhof für Reichsbeamte u. s. w.). Aus diesen und andern Gründen wird sicherlich mancher Mann von unzweifelhafter nationaler Gesinnung Leipzig vorsehen. Der ganze Vorgang zeigt, wie wenig Preußen bestrebt ist, in Fragen, die ein durchschlagendes nationales Interesse nicht besitzen, sein Uebergewicht gegen die Wünsche der Partikularstaaten mit Hilfe irgend eines Druckes durchzusetzen.

Deutschland.

Berlin. Am Geburtstage der hochseligen Königin Luise (10. März) waren die Luiseninsel und das unsern davonsiehende Denkmal Friedrich Wilhelm's III. mit Blumen und Guirlanden reich geschmückt, die hohen Herrschaften besuchten Nachmittag, wie alljährlich an diesem Tage, das Mausoleum zu Charlottenburg und kehrten dann bei der Luiseninsel vorüber wieder zur Stadt zurück.

Der Kronprinz gedenkt nach dem B. Fr. N. Anfangs April seinen Sohn, den Prinzen Heinrich, nach der Marineschule in Kiel zu geleiten und auf seiner Durchreise in Hamburg zu verweilen. Der Hamburger Senat hat hieraus Veranlassung genommen, den hohen Gast zu einer in der Kunsthalle zu gebenden Festivität einzuladen, und ist diese Einladung auch bereitwilligst angenommen worden.

Der Prinz Karl und die Prinzessin Elisabeth nebst Gefolge haben sich von Neapel nach Reggio begeben.



Der Justizauschuß des Bundesraths beantragt, wie wir hören, in Bezug auf den Streit

lin-Dresdener Bahn, die streitenden Parteien aufzufordern, durch commissarische Verhandlungen eine Verständigung untereinander zu suchen. Nimmt der Bundesrath diesen Antrag an, so dürfte damit lediglich eine dilatorische Entscheidung erreicht sein.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat der Kaiser vor Kurzem das Staatsministerium zum Bericht über die gegenwärtigen Nothstandsverhältnisse aufgefordert. Demzufolge soll im Staatsministerium eine Denkschrift bezugs Vorlegung an Se. Majestät ausgearbeitet werden sein.

Nach einer Mittheilung aus Wien sollen die Verhandlungen über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag Anfang April in Berlin beginnen.

In der am Sonnabend stattgehabten ersten Berathung des Etats im Reichstage, welche nach einer Dauer von fünf Stunden verlagert wurde, trat vor Allem die Frage der Erziehung verantwortlicher Reichsministerien in den Vordergrund. Der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, hatte die Bemerkung im Etat, daß der Mehrbetrag der Matricularbeiträge von 24 Millionen nur vorläufig eingestellt sei, dahin erläutert, daß das Weitere von der Stimmung im Hause abhängen werde. Dies gab dem Abg. Laßker die erwünschte Gelegenheit, die Nothwendigkeit namentlich eines verantwortlichen Finanzministers unter dem wiederholten Befehl des Hauses schlagend nachzuweisen. Auf die Organisation der Reichsverwaltung zurückkommend, führte er weiter aus, jetzt hätten wir auf der einen Seite

Reichsämter ohne Inhalt, wie das Reichseisenbahnamt, auf der andern Seite einen Inhalt für erfolgreiche Thätigkeit, aber keine Aemter. Der allein verantwortliche Reichskanzler habe sich nur einen Crecutivbeamten genannt, aber die Crecutive lasse sich praktisch von der Gesetzgebung nicht trennen. Daß der Bundesrath sich über eine Steuerreform nicht einigen könne, so lange ihm nicht ein verantwortlicher Finanzminister mit bestimmten Vorschlägen gegenüberstehe, begreife sich leicht. Redner nannte es eine der Hauptaufgaben unserer Politik, das endlich ein verantwortlicher Leiter zum Vorschein komme, und schloß mit der dringenden Mahnung auch an die mehr föderalistisch gestimmten Elemente des Hauses, dem Reiche die notwendige Organisation zuzusehen; um so mehr werde man dann im Uebrigen decentralisiren können. Der conservative Standpunkt wurde von dem Abg. v. Malgahn-Gülz vertreten. Bemerkenswerth ist, daß man auch von dieser Seite nicht an den Vorschlag einer Gelegenheitssteuer denkt, sondern die umfassende Reform abwarten will. Sehr tief in die Einzelheiten des Etats ging der Abg. Richter (Hagen) ein. Im Uebrigen empfahl er seinen bekannten Antrag betreffs des Invaliden- und des Reichstagsgebäudefonds. Schließlich ergriff der Reichskanzler das Wort. Von einer ziemlich gereizten Replik gegen den Abg. Richter abgesehen, traten in seiner Rede zwei Hauptpunkte hervor, die Steuerreform und die Frage der Reichsministerien. Was die erste anlangt, so entwickelte Fürst Bismarck abermals, wenn auch nur in nothdürftiger Skizzirung, den Plan, das Reich durch eine Vermehrung der indirecten Steuern auf eigene Füße zu stellen. Diesen Plan